

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 19.

Neuenbürg, Sonntag den 2. Februar

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Schutt-Ablagerung.

Zur Ablagerung von Schutt darf künftighin der Maienplatz nicht mehr benützt werden.

Bis auf Weiteres ist der zu diesem Zweck bestimmte Platz unterhalb des neuen Schulhauses zu verwenden.

Den 31. Januar 1890.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Privatnachrichten.

Verlaufen zwischen Calmbach u. Zgelsloch ein schwarzer braun gezeichneter

Dachshund.

Abzuliefern oder um Anzeige bittet gegen Belohnung.

J. W. Reinholdt, Pforzheim,
Louisenstr. 57.

Neuenbürg.

Ein Logis

für eine kleine Familie hat bis Georgii zu vermieten.

Christian Genzle.

Neuenbürg.

Gesucht auf Ostern ein in den Haushaltungsgeschäften tüchtiges

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, welches schon gedient hat.

Frau Luise Trillhaas.

Wer Husten hat,
versuche die seit Jahren bewährten u. hochgeschätzten

echten Spitzwegerich-Bonbons
in Packeten à 20 u. 40 S

Spitzwegerich-Brust-Saft

in Fläschchen à 50 S und höher von **Carl Nil** in Stuttgart. Zu haben in Neuenbürg bei **G. Helber** und **G. Bügenstein**, Konditor; in Herrenalb bei **B. Brosius**, Kaufm.

3000 bis 3500 Mark jährl. Nebenverdienst

können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben.
Anfragen sub. A. 8384 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Journierhandlung

von **Heinrich Mayer** in Stuttgart,
Militärstr. 33.

Große Auswahl, billige Preise.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 29. Jan. Der Kaiser hat dem Reichskommissar Major **Wismann** die Schwerter zum Kronenorden dritter Klasse und zum Roten Adlerorden dritter Klasse verliehen.

Berlin, 31. Jan. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die auf sein Ansuchen erfolgte Entbindung des Reichskanzlers von dem Amt als preussischer Handelsminister und die Ernennung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz **Freiherrn v. Berlepsch** zum Handelsminister.

Berlin, 31. Jan. Heute Abend findet ein parlamentarisches Diner beim Reichskanzler statt; es verlautet, daß auch der Kaiser an demselben teilnimmt.

Berlin, 30. Jan. Bei der Beratung des Eisenbahnetats in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte der Regierungskommissar, mit der Reichsregierung schweben Verhandlungen bezüglich einer Reform des Personentarifs, von denen in kürzester Zeit ein Ergebnis erhofft werde.

Berlin, 30. Jan. In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission stellte der Regierungsvertreter in Aussicht, es werde ein Beamter zum Studium des Zonentarifs nach Frankreich entsendet werden.

Der Reichstag, der am 20. Februar gewählt werden wird, soll, wie aus Berlin mitgeteilt wird, noch vor dem 20. März einberufen werden.

Die Ausgabe des neuen Gewehres 88 an die Truppen beginnt in den nächsten Wochen zunächst für das Gardelcorps, bis 1. April für die ganze Friedensarmee.

Hamburg, 30. Jan. Die Paketfahrt-Aktiengesellschaft und der Norddeutsche Lloyd verzichteten auf die österreichische Konzession und schlossen ihre Bureaux in Wien.

Aus Halle 30. Jan. meldet man dem „Fr. J.“: Bei Oberböblingen hat ein von hier abgegangener Personenzug einen

Güterzug durchkreuzt; 6 Güterwagen sind gänzlich zertrümmert; ein Hilfsbremser ist schwer verwundet.

Cassel, 30. Jan. Das Hochwasser der Fulda, Werra, Lahn, Schwalm und Kinzig, das gestern noch stieg, ist heute Nacht bei Frosteintritt erheblich zurückgegangen.

Augsburg, 29. Jan. Die jüngsten überaus heftigen und andauernden Stürme haben nicht allein in hiesiger Stadt an Häusern und in den Anlagen und Gärten durch Umwerfen von Bäumen vielfach Schaden angerichtet, sondern namentlich auch in den Waldungen arg gehauft. Wie der „A. Abztg.“ aus forstlichen Kreisen mitgeteilt wird, darf angenommen werden, daß in den Staatswaldungen unseres schwäbischen Regierungsbezirkes an 80 000 Ster (1 Ster = 1 Kubikmeter) durch den Sturm geworfen wurden, während für herrschaftliche, Privat- und Gemeindeforestungen 50 000 Ster geschätzt werden.

Alzey, 29. Jan. In den nahe gelegenen Flomborn wurde dieser Tage bei einem daselbst wohnenden Handelsmanne ein Einbruch verübt und dabei Werthpapiere im Betrag von zweiundzwanzigtausend Mark an barem Gelde entwendet.

Aischaffenburg. Der neue Hafenausbau wurde, wie die „Aisch. Ztg.“ berichtet, am 24. d. Mts. von einem schweren Mißgeschick betroffen. Der in den letzten Tagen in Strömen fallende Regen hatte das Wasser des Mains zu raschem Steigen gebracht und so eine große Höhendifferenz zwischen Fluß- und Hafenseite veranlaßt. Hierdurch brach nachmittags 1 Uhr der neue Hafendamm in einer Länge von 90 Meter.

Strasbourg, 30. Jan. Die Session des Landesauschusses wurde heute durch den Statthalter eröffnet. Der Statthalter wies auf den günstigen Stand der elsäß-lothringischen Finanzen hin und erwähnte die zur Beratung bereiten oder in Vorbereitung befindlichen Vorlagen. Das Haus wählte durch Akklamation den früheren Vorstand mit Jean Schlumberger als Präsidenten wieder.

Württemberg.

Stuttgart, 31. Januar. Freiherr Hans von Ow zu Wachenborn ist durch Dekret vom 30. d. M. von Sr. Majestät

dem Könige zum Direktor der Zentralstelle für Landwirtschaft ernannt worden.

Auf dem Schloßplatz in Stuttgart ist jetzt wieder Gelegenheit geboten, den Mond mit seinen Gebirgen und die bedeutendsten sichtbaren Sterne durch ein gutes Teleskop beobachten zu können. Der Besitzer desselben war schon in früheren Jahren hier, hat aber heuer den Preis für die Benützung von 30 auf 20 Pf. reduziert.

Eßlingen, 20. Jan. (Botanisches.) Die Botaniker unseres Landes dürfte es interessieren, zu erfahren, daß der gewöhnlich im März blühende Haselnußstrauch (Corylus Avellana) in der Umgegend von Eßlingen schon seit einigen Tagen in vollster Blüte steht.

Gedenket der armen Vögel! Mit der eingetretenen kalten Witterung mahnt es jeden Freund der Tierwelt, auch der hungernden Vögelin zu gedenken; sie sind so dankbar dafür. Küchenabfälle, Brotsamen werden begierig von ihnen verzehrt. Durch solche Fütterungen kann man Scharen von Singvögeln für den Sommer erhalten, die sich durch Vertilgung von Ungeziefer dann so nützlich machen.

D e s t e r r e i c h.

Wien, 30. Jan. Nach einer Blättermeldung zerstörten 500 excedierende Glasarbeiter einige Schleifmühlen in Neuborf und Wiesenthal (Bezirk Gablenz). Zwei Excedenten wurden getötet, mehrere verwundet. Abends rückte Militär von Reichenberg dahin ab.

Best, 30. Jan. Die von Wien und Best nach Abbazia berufener Aerzte erklärten Graf Andrássy's Zustand für hoffnungslos.

A u s l a n d.

Haag, 30. Jan. Die erste Kammer nahm heute das Kriegsbudget mit 33 gegen 3 Stimmen an. Der Kriegsminister betonte, er sei der festen Ueberzeugung, daß eine etwaige Mobilisierung befriedigend verlaufen werde und erklärte sich eventuell bereit, im Generalauschuß jede gewünschte Auskunft zu erteilen. Die Kammer war hiemit jedoch nicht einverstanden, da der Auschuß die fraglichen Mitteilungen nicht beurteilen könne; die Verantwortlichkeit müsse dem Kabinette verbleiben.

Miszellen.

Ein Schwanengesang

von L. Mode.

Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit
Klingt ein Lied mir immerdar.
O wie liegt so weit! O wie liegt so weit,
Was mein einst war! —

Ein heller warmer Sommertag neigt sich seinem Ende zu. Die Sonne steht bereits am abendlichen Himmel und sendet ihre letzten Strahlen über das anmutige Thal, in welchem das zwar nicht große aber wohlhabende Dorf Freudenu liegt.

Auf einer kleinen Anhöhe mitten im Dorfe erhebt sich die schöne Kirche mit hohem spitzen Thurm, dessen Uhr eben die siebende Stunde verkündet; und kaum ist der letzte Schlag verhallt, da beginnt das Abendgeläut, das seine harmonischen Klänge weit über das Thal hinstreut.

Dicht neben der Kirche zeigt sich das große, freundliche Schulhaus. Es ist das schönste Haus des Dorfes, — da Freudenu Filiale ist, fehlt die Pfarre, — und liegt inmitten eines Gärtchens, das einem wahren Schmuckkästchen gleicht. Die Fenster sind weit geöffnet, lebhaftes Gespräch schallt dem Ankommenden entgegen.

Uebrigens hat das Schulhaus heut ein besonders festliches Kleid angelegt. Die äußere Thür, sowie die in den gepflasterten Flur mündenden Zimmerthüren sind mit Guirlanden umzogen. Treten wir rechts in das Schulzimmer, so sehen wir die Wände gleichfalls mit Guirlanden und Kränzen geschmückt; auf den Tischen befinden sich mancherlei Dinge, denen man's sofort ansieht, daß es Festgeschenke sind: eine prachtvolle Bibel in Goldschnitt, mehr als ein bunt gesticktes Kissen, allerlei Porzellan- und Glasgeschirr, ein mächtiger Baumstutzen, und der zur Seite des Ratheders aufgeschlanzte große und bequeme Lehnstuhl hat sicher auch erst heut seinen Einzug ins Schulhaus gehalten.

Der alte würdige Lehrer des Orts, Wilhelm Friedheim ist sein Name, feiert heut sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum. Zwar hatte er sich jede öffentliche Feier des Tages verboten, aber die Liebe seiner Gemeinde, zumal der Jugend, sowie die Teilnahme seiner Freunde und Kollegen hat es sich nicht nehmen lassen, ihm eine unverhoffte Freude zu bereiten.

Die Thür links führt in das Wohnzimmer des Jubelgastes; dort finden wir ihn in der Mitte der Festgenossen, die sich um ihn versammelt haben.

Ein ehrwürdiger Greis, der alte Friedheim! Langes, silberweißes Haar fällt ihm über die Schulter herab; sein Haupt ist gebeugt, aber aus den klaren blauen Augen leuchtet ein Schimmer von der Jugend, die nie altert. In dem Antlitz spiegelt sich bei allem Ernst eine Sanftmut und Milde, die es begreifen läßt, daß das ganze Dorf, die Alten wie die Jungen, an ihm hängt und ihn lieb hat.

Die um ihn zur Festfeier Versammelten sind jüngere Kollegen aus der nächsten Nachbarschaft, die er meist selbst zu ihrem Berufe vorgebildet hat. Ihm zur Rechten sitzt seine einzige Enkelin, Köschen Friedheim, seit etlichen Wochen die Braut des jungen Lehrers Wendel aus Neglingen, der den Platz zur Linken des Großvaters eingenommen hat. Obgleich der Tag dem Greise manche Aufregung gebracht, ihm manche geistige und körperliche Anstrengung zugemutet hat, ist ihm doch äußerlich keine Spur von Ermüdung anzumerken, und wenn in diesem Augenblick das bisher so lebhaft geführte Gespräch verstummt, wenn der Jubilar still und wehmütig, wie in sich selbst verzunken, vor sich hinblickt, so ist die Ursache keine andere, als daß sein Geist die fünfzig Jahre treuer und gesegneter Arbeit, die verfloßen sind, durchleuchtet, sich die frohen wie die trüben Ereignisse derselben vergegenwärtigt und zuletzt bei der Zeit verweilt, da der Jüngling hoffnungsreich und begeistert seinen Beruf antrat.

Eine geraume Weile wagte niemand das Schweigen zu unterbrechen und den Greis in seinem Nachdenken zu stören.

Endlich faßte sich Köschen, die seit dem frühen Tode ihrer Eltern im Hause des Großvaters aufgewachsen und mit den Gewohnheiten desselben am besten vertraut war, ein Herz legte die Hand auf seine Schulter und sagte leise:

„Woran denkst du, Großpapa? — Sind's wieder die alten Zeiten, in welche du zurückhaust?“

„Ja, mein Kind,“ lautete die Antwort, „die alten Zeiten sind es, deren ich gedenke; und da werden denn auch die alten Erinnerungen wieder wach, die alten Bilder steigen wieder auf, die alten Wunden bluten neu; aber über ihnen allen“ — fügte er, wie verklärt emporblickend, hinzu, — steht des alten Gottes alte Treue, die mich bis hierher geleitet und getragen, und die im Trösten, im Erfreuen, im Segnen und im — Vergeben nie müde geworden ist. — Fast möchte ich mit dem Erzvater Jakob sprechen: Ich hatte nicht mehr denn den Stab, da ich über den Jordan ging, und nun — bin ich zwar nicht zwei Heere geworden wie Jener, — nein fast stehe ich ganz einsam da in der Welt, — Weib und Kind — o wie lange schlafen sie schon im kühlen Grabe, nur ein einziges Blümlein blüht auf meinem Wege; — aber dennoch bin ich zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die der Herr an mir gethan. Er hat Gelingen gegeben zu meiner Arbeit, — ein tüchtiges Geschlecht habe ich vor mir aufwachsen sehen, — er hat mich die Liebe meiner Gemeinde, das Vertrauen meiner Vorgesetzten finden lassen, er hat mir treue Freunde geschenkt, er hat mir ein verhältnismäßig rüstiges ruhiges Alter beschieden: was verlang ich mehr? Mag er mich nun ausspannen, wann er will, — ich bin bereit. Mir ahnt, die Stunde ist nicht fern.“

„D sprich nicht so, mein einziger Großpapa,“ fiel Köschen ein. „Sieh, mein Hugo und ich, wir wollen dich schön pflegen und hüten und es dir gewiß an nichts fehlen lassen, und wenn du erst, was ja deine Absicht ist, dein Amt niedergelegt hast, dann ziehst du zu uns herüber nach Neglingen und ruhst aus.“

„Möge Gott,“ fiel einer der Anwesenden ein, „unsern hochverehrten Lehrer und Freund noch lange erhalten und ihm insonderheit die Frische des Geistes bewahren, die gegenwärtig sein schönster Schmuck ist, daß sein Alter sei wie seine Jugend“ —

„Jugend, Jugend!“ sagte leise vor sich hin der Greis. Dann aber sich gewaltsam aufraffend, fuhr er fort: „Wohlan, meine Freunde, laßt mich am heutigen Tage zurückkehren in die Zeit der Jugend! Laßt mich mit euch wieder jung werden! Laßt mich, bis heut die Stunde des Scheidens schlägt, euch erzählen, wie mir's vor fünfzig Jahren beim Eintritt ins Schulmeisteramt erging. — Ja, wenn ich's recht erwäge, sind es besonders drei Tage, die mächtig in mein Leben eingegriffen und sich mir unvergeßlich eingepägt haben. — Wollt ihr mich hören? — Wer weiß, ob es nicht die letzten Worte sind, die ihr aus meinem Munde vernehmet!“

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 2
Ersteht in
Bezirk
jähr
nach
Lebe
seine
rissen
posit
Kern
den
Enz
Berf
lich der
Anschlags

